

**ANFRAGE** von Claudio Zanetti (SVP, Zollikon)

betreffend Konzeptionelles Vorgehen des Regierungsrats bei der Umsetzung seiner Haushaltssanierungsziele

---

Wie unlängst bei der «Rettung» des Zürcher Schauspielhauses als dessen Verwaltungsrat, Regierungsrat Markus Notter, ohne Absprache mit seinen Regierungskollegen eine Million Franken aus dem Hut «zauberte», wurde auch das «Problem Opernhaus» einmal mehr unter Einsatz von Steuergeld «gelöst». Regierungsrat Notter begründete die Rückgängigmachung der Subventionskürzung in den Medien mit dem Umstand, dass sonst das ganze Konzept des Opernhauses zusammengebrochen wäre.

In diesem Zusammenhang ersuche ich den Regierungsrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Was versteht der Regierungsrat unter einem Konzept?
2. Hat der Regierungsrat für die Haushaltssanierung ebenfalls ein Konzept? Wenn ja, welches?
3. Welches Konzept liegt beziehungsweise lag dem Entscheid des Regierungsrats zugrunde, lieber Polizeiklassen aufzuheben und dem Staatspersonal den Lohn zu kürzen, als die Subventionen an das Opernhaus geringfügig zu kürzen?
4. In einer Stellungnahme behauptete Regierungsrat Notter, die vorgesehene Subventionskürzung wäre letztendlich für den Kanton Zürich die teurere Lösung und damit «kontraproduktiv» gewesen. Wie ist das zu begründen und warum beziehungsweise gestützt auf welches Konzept hat der Regierungsrat in diesem Fall seinerzeit den Beschluss gefasst, die Subventionen an das Opernhaus zu kürzen?
5. Die vorgesehene Subventionskürzung hätte rund 1,68 Prozent des Aufwands des Opernhauses ausgemacht. Wie beurteilt der Regierungsrat ein Konzept, das offenbar gleich zusammenbricht, nur weil eine bei nüchterner Betrachtung kaum nennenswerte Senkung des Aufwands notwendig wird?
6. Warum gefährdet der Regierungsrat zur Rettung des Konzepts einer Drittinstitution sein eigenes «Sparkonzept» oder lässt zumindest zu, dass Zweifel an seinem Willen aufkommen, dieses auch durchzusetzen?
7. Werden Subventionsgesuchstellerinnen/-steller in Zukunft nur noch darlegen müssen, ihre konzeptionellen Vorstellungen würden ohne staatliche Hilfe Schiffbruch erleiden, um in den Genuss grosszügiger Unterstützung zu gelangen?
8. Welche finanzielle Höchstgrenze hat sich der Regierungsrat gesetzt, bis zu der er bereit ist, den Wunschbedarf der Zürcher Kulturinstitute und deren Direktoren zu befriedigen?
9. Der ehemalige Zürcher Stadtpräsident Josef Estermann behauptete in den Medien gar, die geplante Subventionskürzung wäre «tödlich» gewesen. Erachtet der Regierungsrat diese Aussage, die nota bene nach der Verkündung seiner Entscheidung erfolgte, ebenfalls als dummes Gerede oder wäre tatsächlich beinahe jemand gestorben? Und wenn ja, wer?